

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



erfolgreich gewesen, wenn nicht der heftige Regen das Vorrücken in dem sumpfigen und waldigen Gelände verzögert und v. Morgen verhindert hätte, sich Warschau zu bemächtigen. Anfangs waren um Warschau nur 120 000 Russen gelegen, aber schließlich hatte General Rußky, der den General Zylinsky im Kommando abgelöst hatte, 400 000 Mann zur Verfügung.“

### Die Kämpfe vor Zwangorod

Die Gesamtfront der verbündeten Heere erstreckte sich während der Kämpfe vor Warschau in einer Ausdehnung von über 240 Kilometern vom Weichsel-Narew-Zusammenfluß bei Nowogeorgiewsk über Zwangorod bis zum Einfluß des San in die Weichsel bei Sandomir. Außer vor Warschau wurde vor allem bei Zwangorod heiß gekämpft: am 7. Oktober war von kleineren erfolgreichen Kämpfen in dieser Gegend die Rede, die fast 5000 Gefangene brachten, am 12. wurde hier ein Uebergangsversuch der Russen vereitelt, ein mit acht Korps unternommener weiterer Versuch wurde am 14. Oktober blutig zurückgewiesen; am 23. endlich erschienen Teile des österreichisch-ungarischen Heeres überraschend vor Zwangorod, schlugen zwei feindliche Divisionen, nahmen 3600 Russen gefangen und erbeuteten eine Fahne und 15 Maschinengewehre.

Folgender Feldpostbrief vom 18. Oktober berichtet über die Kämpfe vor Zwangorod: „Unter dem Donner unserer Belagerungsgeschütze und nachdem wir sieben Tage dauernd im Gefecht gelegen, schreibe ich Euch diese Zeilen. Wir sind hier bei Zwangorod auf eine starke, uns doppelt überlegene russische Macht gestoßen, die sich aus der Festungsbesatzung und einer Armeegruppe zusammensetzt, die aus der gegen Oesterreich kämpfenden russischen Hauptarmee herausgezogen wurde, um gegen uns zu operieren. Unsere Armee unter Hindenburg umfaßt vier Armeekorps, von denen das eine mit der Spitze schon Warschau erreicht hat. Wir fanden hier vor Zwangorod einen erbitterten Widerstand, da unsere Pioniere die Weichselbrücke gesprengt hatten, um dadurch den westlich, also diesseits der Weichsel stehenden Russen den Rückzug abzuschneiden. Allerdings gelang es zwei russischen Korps bei Nacht mit Fähren nach dieser Seite überzusetzen, so daß sich unsere Brigade am dritten Schlachttage einem ganzen feindlichen Korps gegenüber sah. Unsere Kompagnie hatte sich eingegraben, während ein mörderisches Feuer russischer Schrapnells und Maschinengewehre auf uns gerichtet war, das sich aber glücklicherweise als mehr ohrenbetäubend denn gefährlich erwies. Die Russen lagen hinter dem hohen Weichseldamm und schossen auf uns herunter, während uns das Schießen fast unmöglich war, des verschwindenden Zieles wegen. Den bei Nacht mit dem Bajonett blutig gestürmten Ort Nemo mußten wir andern Tags aufgeben, da wir mit unsern paar Mann in Gefahr waren, von der Uebermacht auf diesem Kampfabschnitt erdrückt zu werden. Drei Tage hatten wir so Tag und Nacht ohne Stroh bei Regen und Kälte in den Schützengräben gelegen. Teilweise konnte selbst die Feldküche wegen des Feuers nicht herankommen, so daß wir, als wir am dritten Tag von Truppen der Garde abgelöst wurden, wie die heißhungrigen Tiger „frazen“. Beim Sammeln waren von 250 Mann unserer Kompagnie noch 85 zur Stelle — so hatten Tod und Verwundungen unter unseren lieben Kameraden aufgeräumt. Daß ich immer noch lebe, ist mir geradezu ein Rätsel, denn die Granatsplitter sausten einige Schritte vor und hinter mir nieder. Am siebten Tage hatte unser erstes und Gardekorps die Russen außerhalb der Festung auf der ganzen Linie geschlagen, d. h. was sich nicht ergab, fand in den Sümpfen oder in der Weichsel seinen Tod. Nun gilt es vermutlich, nach der Beschießung der Festung, diese zu stürmen und mit den jenseits der Weichsel stehenden Truppen fertig zu werden — eine große Aufgabe für unsere so stark gelichtete Armee. Hoffentlich haben die Oesterreicher durch unser Wirken kräftig Luft bekommen, denn es sah recht übel um sie aus.“